

## Predigt zu Eph 2, 17 - 22

gehalten am 2. Sonntag nach Trinitatis (5. 6.) 2016  
in der Neustädter Universitätskirche in Erlangen

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserm Vater und unserm Herrn, Jesus Christus!

*Jesus Christus spricht: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid. Ich will euch erquicken“*

Liebe Gemeinde, wir alle sind also von Gott eingeladen.

Ich weiß nicht, mit welchen Gefühlen und Gedanken Sie heute in diesen Gottesdienst gekommen sind: Manche erleben sich vielleicht in der Tat *mühselig und beladen*. Manche sind fröhlich und glücklich hierhergekommen. Andere fühlen sich ganz normal wie halt immer.

Eines verbindet uns alle aber: Wir sind eingeladen.

Heute Morgen dürfen wir alle dies hier im Frühgottesdienst ja auch noch ganz direkt erleben, wenn wir dann gemeinsam das Mahl unseres Herrn und Bruder Jesus Christus feiern: Wir sind eingeladen.

Dietrich Bonhoeffer hat in seiner Ethik die Folgerung aus dieser Einladung Gottes an uns als Gottes Kinder gezogen. Er hat diese Einladung Jesu für unser Reden und Handeln auf den Punkt gebracht, wenn er in den Fragmenten seiner Ethik schreibt: „Nicht von der Welt zu Gott, sondern von Gott zur Welt geht der Weg Jesu Christi und daher der Weg alles christlichen Denkens.“ (DBW 6, S. 358)

Am Anfang steht die Einladung Gottes. Daraufhin können wir uns auf den Weg machen und unsre Wege gehen.

Bonhoeffers Worte nehmen ernst, was über uns als von Jesus Christus Eingeladene im heutigen Predigttext aus dem Epheserbrief steht. Da wird entfaltet, was Bonhoeffer in aller Kürze schreibt: „Nicht von der Welt zu Gott, sondern von Gott zur Welt geht der Weg Jesu Christi und daher der Weg alles christlichen Denkens.“

Hören wir die Verse 17 bis 22 aus dem 2. Kapitel des Epheserbriefes:  
(*Textverlesung*)

Für uns als Eingeladene steht fest: *V. 17*

In schwierigen Zeit ist das wichtig, dass ich mir das im Blick auf mich selber und im Blick auf alle anderen immer wieder von Gott gesagt sein lasse: Gottes *Frieden* gilt für alle.

Wie zur Zeit des Epheserbriefes im ersten Jahrhundert, gilt das für die, die ich heute im 21. Jahrhundert als *fern* von Gott erlebe, genauso wie für die, die so wie ich selber sich *nahe* bei Gott vorkommen. *Alle* sind eingeladen.

*Alle* dürfen sich der Nähe Gottes sicher sein.

„*Kommt her zu mir alle!*“ Hat Jesus Christus in Gottes Namen zu uns gesagt.

Mir das ins Gedächtnis zu rufen, ist wichtig, wenn mich gerade einige in meinem direkten Umfeld, womöglich in der eigenen Klasse, in der Abteilung, im Verein oder in der Gemeinde nerven, und ich sie gerne los wäre. „*Kommt her zu mir alle!*“ Hat Jesus Christus in Gottes Namen zu uns gesagt.

Mir das ins Gedächtnis zu rufen, ist wichtig, wenn mich gerade einige im persönlichen Umfeld, womöglich in der eigenen Familie, im Freundeskreis nerven, und ich sie nicht verstehe. „*Kommt her zu mir alle!*“ Hat Jesus Christus in Gottes Namen zu uns gesagt.

Mir das ins Gedächtnis zu rufen ist wichtig, wenn plötzlich behauptet wird, nur bestimmte Menschen würden nach Deutschland passen und wären als Nachbarn erträglich und zumutbar. „*Kommt her zu mir alle!*“ Hat Jesus Christus in Gottes Namen zu uns gesagt.

Hier können wir ganz konkret im Miteinander in Familie, Beruf, Schule, Nachbarschaft und in unserer Gesellschaft das umsetzen, was Bonhoeffer von Jesu Weg und von unseren Wegen sagt: „Nicht von der Welt zu Gott, sondern von Gott zur Welt geht der Weg Jesu Christi und daher der Weg alles christlichen Denkens.“ Keiner passt nicht zu uns, weil wir alle zu Gott passen, wie er uns durch Jesus Christus hat wissen lassen.

Für unser Denken, Handeln und Leben werden wir im Epheserbrief nachdrücklich alle zusammen an unseren Zugang zu Gott erinnert, der uns allen gemeinsam ist: *V.18*

Das ist für mich wichtig, wenn mich - in welchem Bereich meines Lebens auch immer - wieder Zweifel überfallen.

Wenn ich unsicher werde, ob ich das schaffe, was meine Aufgabe ist, wenn ich Gottes Handeln einfach nicht wahrnehmen kann, dann brauche ich diesen Hinweis auf meinen direkten *Zugang zum Vater* durch den Heiligen Geist.

Ich spüre dann Gott oft doch wieder in meiner Nähe, wie Jesus es versprochen hat. Ich merke Gottes Nähe durch andere Menschen. Es gelingt mir manches, was einfach nicht allein mein Verdienst ist. Ich meine, Gottes *Geist* in meinem Leben wirken zu spüren. Ich merke, wie Gott in der Tat den Weg in meine Welt zu mir findet, und ich deswegen meinen Weg mit ihm in dieser Welt finde, wie es Bonhoeffer beschrieben hat: „Nicht von der Welt zu Gott, sondern von Gott zur Welt geht der Weg Jesu Christi und daher der Weg alles christlichen Denkens.“

Dass das eben nicht nur fürs Denken, sondern - wie in Bonhoeffers Ethik entfaltet - genauso fürs Handeln und Verhalten gilt, wird in den folgenden Versen des Epheserbriefes für uns als von Gott durch Jesus Christus Eingeladene ausgedrückt: V. 19 – 21

Bevor es um unser Handeln und Verhalten geht, werden wir erst noch einmal wertgeschätzt. Wir sind als von Gott Eingeladene und Gerufene wer. Wir sollen Selbstvertrauen haben: Wir sind *Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen*. Das ist die Grundlage für unser Handeln und Verhalten.

Liebe Gemeinde, es steht uns - meine ich – in den ganz unterschiedlichen Lagen unseres Lebens gut an, uns das immer bewusst zu machen: Wir sind *Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen*.

Das tut mir gut, wenn ich *mühselig und beladen* bin. Ich bleibe für Gott wichtig, auch wenn es gerade nicht so läuft, wenn ich über mich selber oder über andere unglücklich bin. Ich bin weiter von Gott eingeladen. Er findet seinen Weg zu mir.

Dass ich *Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenosse* bin, vertieft meine Freude, wenn ich fröhlich und glücklich bin. Ich kann feiern. Ich kann Gott loben, weil es bei mir prima läuft, weil ich mich über Schönes und Erfolge in meinem Leben oder im Leben von mir geliebter Menschen freuen darf. So ist es toll, von Gott eingeladen zu sein. Ich spüre, dass Gott da immer wieder den Weg zu mir findet.

Ja und es festigt mich im ganz gewöhnlichen Alltag, dass ich *Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen* bin. Unaufgeregt und mit Gelassenheit kann ich die Dinge auf mich zukommen lassen und mein Leben einfach so leben. Ich bin ja von Gott eingeladen. Gott findet seinen Weg zu mir schon und lässt mich meinen Weg finden.

Mit dem Selbstbewusstsein, das Gott uns da schenkt, können wir zupacken. Wir können die manchmal ja schon sehr großen Aufgaben meistern, die sich uns stellen, und wo wir oft nicht wissen, wie das alles gehen soll.

Wir können Ruhe finden. Wir können genau hinschauen und auch mal eigene Schuld und eigenes Versagen eingestehen bzw. anderen vergeben und ihnen wieder eine Chance geben. Neid auf andere beherrscht dann hoffentlich nicht unser Denken und Handeln. Angst vor Fremden und Unbekanntem bestimmen unser Tun und Lassen dann hoffentlich ebenfalls nicht. Wir können an unsere Leistungsgrenzen gehen und unsere Grenzen für andere überschreiten.

Wir sind ja Gott wichtig. Gott findet seinen Weg zu uns als seinen *Mitbürgern der Heiligen und Gottes Hausgenossen*, so dass wir doch immer wieder unseren Weg finden. Wir müssen dabei auch gar nicht alles selber schaffen und leisten. Gottes Druck ist nicht gnadenlos.

Im Epheserbrief werden wir erinnert: V. 22

So sieht das aus, wenn ich, wie Bonhoeffer es sagt, meinen Weg im Denken und Handeln von Gott zur Welt gehe. Ich rechne fest damit, dass Gott mit baut. Wir werden *miterbaut zu einer Wohnung Gottes im Geist*, wird uns im Epheserbrief versichert.

Gott hat also viel mit uns allen vor: In der Familie, in der Schule, im Beruf, in Kirche und Diakonie, in dem, was uns gerade bedrängt und bedrückt, oder was wir toll können und wo wir erfolgreich sind.

Wir werden *miterbaut zu einer Wohnung Gottes im Geist*.

Das gilt für den Konflikt, den ich gerade in der Familie oder Nachbarschaft durchstehen muss. Das gilt für die vielen Fragen, Chancen und Herausforderungen mit den Menschen, die zu uns nach Deutschland fliehen. Das gilt für die Spaltung, die die AfD und andere gerade in unserem Land betreiben. Das gilt für die Angst, die ich um mich selber oder einen lieben Menschen habe und einfach nicht loswerde.

Wir werden *miterbaut zu einer Wohnung Gottes im Geist*.

Dietrich Bonhoeffer hat es eben auf den Punkt gebracht: „Nicht von der Welt zu Gott, sondern von Gott zur Welt geht der Weg Jesu Christi und daher der Weg alles christlichen Denkens.“ Wir sind eingeladen, diesen Weg Gottes wie Jesus mit zu gehen in dieser Welt.

So kommt der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, über uns und bewahrt unsere Herzen und Sinne als *Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen* in Jesus Christus.

Amen